

Toronto Public Library – Amerikas größtes kommunales Bibliothekssystem

Gernot U. Gabel

Während die deutsche Wirtschaft junge, gut ausgebildete Fachkräfte aus dem Ausland gebrauchen könnte, aber zu wenige kommen, registriert das Statistische Bundesamt, dass Deutsche in zunehmendem Umfang ins Ausland abwandern, darunter auch nach Kanada. Dort sind Facharbeiter und Wissenschaftler seit langem willkommen, und für die neuen Bürger des Landes haben die Gemeinden diverse Programme bereitgestellt. Auch die öffentlichen Bibliotheken Kanadas halten für die Neuankömmlinge spezielle Angebote bereit, allen voran die Toronto Public Library, die für ihren umfangreichen Immigranten-Service bekannt ist.

Die Stadt Toronto

Zuwanderer haben bekanntlich alle Städte Nordamerikas geprägt. Toronto, heute die bevölkerungsreichste Großstadt Kanadas, ist schon vor Ankunft der Europäer als Siedlung nachweisbar. Am Nordufer des Ontario-Sees hatten zunächst die Seneca-Indianer eine Siedlung errichtet, im späten 17. Jahrhundert stießen dann französische Trapper hinzu, die dort eine Handelsstation und in den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts ein Fort anlegten. Nach dem Siebenjährigen Krieg, in dem die Briten das Gebiet erobert hatten, stießen Siedler aus den amerikanischen Kolonien hinzu, die als Loyalists willkommen waren. 1787 erwarb der kanadische Gouverneur, der den Hafen und die strategische Lage der Ansiedlung am Lake Ontario schätzte, von den indianischen Stämmen rund 100.000 Hektar für die Hauptstadt der neuen Kolonie Ontario. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts setzte eine Auswanderungswelle von England in die Kolonien am St.-Lorenz-Strom ein, von der Toronto beträchtlich profitierte. Als die Gemeinde 1834 das Stadtrecht erhielt, zählte sie rund 9.000 Einwohner. Mit den ersten Eisenbahnlinien, die Toronto um die 1850er Jahre erreichten, nahm die Bevölkerung noch schneller zu, und 1900 war die Stadt auf ca. 200.000 Bewohner angewachsen. In der Innenstadt waren prachtvolle Bauten entstanden, und auch die Kultur hatte mit Oper, Theatern und Universitäten ihren Einzug gehalten. Die städtische Bibliothek ist ebenfalls im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts entstanden.

Die Anfänge der Stadtbibliothek

Im Jahre 1882 hatte das Parlament des Bundesstaates Ontario den „Free Libraries Act“ verabschiedet, der den Gemeinden die Einrichtung von öffentlichen Bibliotheken ermöglichen sollte. Die Stadtverwaltung – die Bevölkerung Torontos hatte damals bereits die Marke von 100.000 überschritten – reagierte umgehend auf dieses Ge-

setz und stellte Gelder bereit, und schon im März 1884 konnte die „Toronto Public Library“ (TPL) ihre Tore für Benutzer öffnen. Untergebracht war sie im Gebäude einer Fachschule, an Bestand hatte sie ca. 21.000 Bände zu bieten. Bereits im ersten Jahr wurden 180.000 Ausleihen verbucht.

Obleich die TPL von der Bevölkerung gut angenommen wurde und die Direktion umgehend zwei Zweigstellen einrichtete, zeigte sich der Stadtrat in den Folgejahren knauserig bei der Finanzierung. Mehrmals wurde der Jahresetat gekürzt, was die Direktion veranlasste, mit der Schließung der Zweigstellen zu drohen. Im Jahr 1900 sah sich die Direktion sogar veranlasst, gegen die Stadt eine Klage auf angemessenen Unterhalt einzureichen. Daher kam 1903 das Angebot des amerikanischen Stahlmagnaten und Philanthropen Andrew Carnegie gerade recht, der 350.000 Dollar für den Bau einer Bibliothekszentrale und drei Zweigstellen bereitstellen wollte. Im Gegenzug musste die Stadt die Baugrundstücke bereitstellen und ein angemessenes Finanzkonzept für den Unterhalt der neuen Einrichtungen zusichern. 1909 waren die Central Reference Library und die drei Zweigstellen fertiggestellt. Im selben Jahr ging man dazu über, den Benutzern in allen Bibliotheken den freien Zugang zu den Buchbeständen (open shelf) zu gewähren.

Zwischen 1903 und 1912 dehnte sich die Stadt auf 15 der umliegenden Gemeinden Torontos aus, für die gleichfalls bibliothekarische Dienste einzurichten waren. Um auch für Kinder ein anziehendes Ambiente zu gestalten, stellte die Direktion der TPL 1912 erstmals eine eigene Kraft für diese Dienste ein. Lillian H. Smith hatte zuvor in der New York Public Library diesen Bereich betreut, und sie setzte nun vieles von den dort initiierten Praktiken in Toronto um. Es war ihr ein besonderes Anliegen, die Kinder auch gut betreut zu wissen, und sie legte bei der Auswahl ihrer Mitarbeiterinnen darauf Wert, dass diese eine „mütterliche“ Atmosphäre zu gestalten wussten. 1922 führte Mrs. Smith als Neuerung das „Boys and Girls House“ ein, mit dem erstmals im Lande ein nur Kindern vorbehaltener Bibliotheksbau entstand. Neben der Leihstelle wies das Gebäude einen speziellen Raum zum Geschichtenerzählen und Vorlesen, ein Klubzimmer, eine Schulbibliothek sowie eine Spezialsammlung für Eltern auf. Das „Boys and Girls House“ war die erste wirkliche Kinderbücherei des Commonwealth und fand national wie international bald zahlreiche Nachahmer.

Zu Beginn der 1920er Jahre bestand die TPL aus der Bibliothekszentrale und 13 Zweigstellen. Schon während des Ersten Weltkriegs hatte die Industrie- und Hafenstadt Scharen von Einwanderern angezogen, und im folgenden Jahrzehnt setzte sich die Bevölkerungsexpansion fort. Es waren nicht mehr nur Briten und Iren, die sich in Toronto ansiedelten, es kamen auch Russen, Litauer, Italiener und Juden, die in der TPL alle Bücher in ihren Heimatsprachen suchten. Schon damals befürwortete die Direktion ein umfangreiches Erwerbungsprogramm für fremdsprachliche Titel und führte 1916 zugleich ein Trainingsprogramm für Biblio-

thekeassistenten ein, um diese Besuchergruppen sprachlich betreuen zu können. Die schnelle Ausdehnung des Stadtgebietes machte eine Erweiterung des Zweigstellennetzes nötig, was sich mit den finanziellen Ressourcen der Bibliothek baulich nicht umsetzen ließ, und daher ging die Bibliothek 1926 eine Kooperation mit dem örtlichen Schulsystem ein und öffnete kleine Dependancen in Schulgebäuden. Damit sich die Kinder und Jugendlichen an den Regalen besser orientieren konnten, gab man ein Jahr später die Dezimalklassifikation auf und entwarf ein einfaches Orientierungsschema für die Bestandspräsentation der Kinderabteilungen.

Die Expansionsphase

Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte erneut ein Zustrom von Immigranten ein, der dazu führte, dass die umliegenden Gemeinden schnell wuchsen. Auch dort wurden jeweils eigene Bibliotheksdienste eingeführt, so dass zu Beginn der 1950er Jahre sowohl Toronto wie ein Dutzend der unmittelbaren Nachbargemeinden eigene Bibliothekssysteme unterhielten. Die Regierung der Provinz Ontario erachtete ein unkoordiniertes Nebeneinander in den kommunalen Planungen nicht länger für tragbar und verfügte, eine Zentralverwaltung einzurichten, die 1954 ihre Tätigkeit aufnahm. Bereits 1958 erhielt die TPL von der „Municipality of Metropolitan Toronto“ Gelder für Dienstleistungen, die sie für Bewohner der Nachbargemeinden erbrachte.

1960 gab die Bibliotheksdirektion eine Studie in Auftrag, um Wege zu einem kooperativen Bibliotheksverbund aufzuzeigen. Das Gutachten befürwortete die Schaffung eines Koordinierungsgremiums namens „Metropolitan Library Board“, den Ausbau der Reference Library zu einer leistungsstarken Bibliothekszentrale für das gesamte System, die qualitative Renovierung der Zweigstellen und eine Aufstockung der Kollektionen. 1967 verabschiedete das Parlament von Ontario ein Gesetz, mit dem die Zahl der Nachbargemeinden von 13 auf 5 reduziert wurde, und setzte das „Metropolitan Library Board“ als neue Verwaltungsstruktur für den Bibliotheksektor ein. Im folgenden Jahr traf man die Vereinbarung, das „Board“ solle die Kosten für die Reference Library sowie für den Neubau der Bibliothekszentrale übernehmen, die nach fast zehnjähriger Bauzeit im September 1977 eingeweiht wurde.

Die Dienstleistungen

Zu diesem Zeitpunkt begann in der Stadt eine lebhaftere Diskussion über die Rolle der TPL für die nach Toronto strömenden Einwanderer. Die Zahl der Immigranten aus der Karibik und den asiatischen Ländern nahm überproportional zu, die aus europäischen Ländern hingegen nur geringfügig. Für die Neankömmlinge aus China, Indien und den Philippinen war das westliche, weitgehend europäisch

geprägte Bildungsideal aber nicht allein maßgeblich, und sie wollten ihre heimatliche Kultur auch in den Sammlungen der TPL reflektiert sehen. Der Zuwanderungstrend ist auch heute noch ungebrochen: Von den jährlich ca. 90.000 Zuwanderern, die sich im Großraum Toronto niederlassen, kommen rund 60 Prozent aus asiatischen Ländern (noch Mitte der 1960er Jahre stammten 90 Prozent der Neubürger aus Europa). Die jüngste Umfrage brachte zutage, dass in Metropolitan Toronto heute über 100 Sprachen gesprochen werden. Die Bibliotheksleitung nahm die Anregungen auf und investierte erhebliche Mittel in den Ankauf multilingualer Kollektionen. Zudem wurden die Literaturangebote der Zweigstellen so verändert, dass sie, gemäß dem Prinzip der „Neighbourhood Library“, möglichst das jeweilige ethnische und soziale Profil des sie umgebenden Stadtbezirkes abdecken.

Mitte der 1990er Jahre wurde im Parlament des Bundesstaates Ontario ein Gesetzesantrag eingebracht, der das administrative Nebeneinander von Toronto und den umliegenden Gemeinden aufhob und zum 1. Januar 1998 eine Megacity schuf, die größte Stadt Kanadas. Damit wurde auch die Zusammenführung der bisher unabhängigen sieben Bibliotheksbezirke erreicht und das größte kommunale Bibliothekssystem Nordamerikas geschaffen, das heute eine Zentrale und 99 Zweigstellen aufweist und für eine Bevölkerung von mehr als 2,4 Millionen Einwohner zuständig ist, von denen erstaunliche 1,3 Millionen als Benutzer (53%) registriert sind. Laut Jahresbericht 2005 der TPL wurden aus dem Bestand von 10,7 Millionen Medieneinheiten rund 30,5 Millionen Ausleihen (20 Mill. Bücher und 10 Mill. AV-Medien) verbucht, davon 21 Millionen von Erwachsenen und 9 Millionen von Kindern und Jugendlichen. Dieser Service hat seinen Preis: 2005 betrug das Budget der TPL rund 159 Millionen kanadische Dollar.

Angebote für Immigranten

Torontos multiethnische Bevölkerung ist etwa zur Hälfte in Kanada geboren, 25 Prozent kamen vor 1991, weitere 25 Prozent nach 1991 als Immigranten ins Land. In ihrem zweiten Vierjahresplan (2004–07) ging die Bibliotheksdirektion aktiv auf die Wünsche der Benutzer ein, indem sie im Anschaffungsetat Gelder für Materialien in 40 Sprachen bereitstellte. Die Ausleihzahlen der letzten Jahre geben ihr recht: Seit 2000 haben sich die Entleihungen von Materialien in nicht-englischen Sprachen um 38 Prozent erhöht. Die größte Nachfrage verzeichnen chinesische Titel (ca. 2,2 Mill. Ausleihen in 2005), gefolgt von Medien in Hindi, Tamil, Russisch, usw. Von diesen Kundenkreisen wird Englisch oft nur als Zweitsprache angesehen, entsprechend sind die Ausleihzahlen in den einschlägigen Wohnbezirken. Und man setzt auf schnelle Belieferung mit den gewünschten Titeln: Die 99 Zweigstellen werden täglich ein- bis zweimal angefahren (2005 wurden 37 Millionen ME transportiert).

Um das Bibliothekspersonal möglichst für Beratungs- und Betreuungsaufgaben einsetzen zu können, hat man sich vor einigen Jahren für ein Outsourcing von Erwerbung und Katalogisierung entschieden. Mit leistungsfähigen Buchhändlern wurden Verträge über Auswahlverfahren und Belieferungsmodi abgeschlossen, denn nur so lässt sich das jährliche Erwerbungsvolumen von rund 17 Millionen Dollar bewältigen. Aufgrund des regen Zuspruchs, dessen sich die Kinder- und Jugendabteilung erfreut, hat man mehr Gelder in diese Abteilungen gelenkt, was zu einer erfreulichen Zunahme der Entleihungen etwa bei Teenagern führte. (67% der Kinder und Jugendlichen Torontos haben einen Bibliotheksausweis in der Tasche.) Und da man die Bürger dann ansprechen will, wenn sie viel Zeit haben und nicht beruflich gebunden sind, hält die TPL 27 der Zweigstellen auch sonntags einige Stunden geöffnet. Seit 2000 wurden die Zweigstellen sukzessive mit Informationstechnologie ausgestattet (die ersten 400 Workstations erhielt die TPL übrigens als Geschenk von der Bill-Gates-Foundation); heute sind im System 1.900 Workstations installiert, davon 1.400 mit Internet-Anschluss.

Die Angebote der TPL beschränken sich nicht auf die Bereitstellung von Medien für die neuen Bürger der Stadt, sie wirbt auch mit attraktiven Veranstaltungen um ihr Publikum. Unterstützt von der Stadtverwaltung hat man besonders die Neubürger der Stadt als Klientel im Blick, denn keine andere kommunale Einrichtung Torontos erreicht einen so großen Bevölkerungsanteil wie die TPL. Auf den Webseiten werden nützliche Hinweise zur Erlangung der Staatsbürgerschaft und Jobsuche gegeben, und eine spezielle Kanada-Kollektion soll die Vertrautheit mit dem neuen Heimatland fördern. Dazu gehören auch Fremdsprachenkurse für Englisch als Zweitsprache, die in 17 Zweigstellen abgehalten werden, und für Kinder bietet sie Vorlesestunden in verschiedenen Sprachen (Bengali, Kantonesisch, Hindi, Mandarin-Chinesisch, Persisch, usw.). Als Erfolg hat sich auch „Dial a story“ erwiesen, mit denen Kinder sich über das Telefon Geschichten in acht Sprachen vorlesen lassen können. Über die Dienstleistungsangebote der TPL können sich neue Benutzer über Videos in neun Sprachen (von Arabisch über Chinesisch bis zu Tagalog und Urdu) orientieren. Zudem wird das Image der TPL dadurch aufpoliert, dass die Zweigstellen renoviert oder sogar gänzlich neu errichtet werden, wobei man baulich auf möglichst spektakuläre Lösungen setzt. Allein für das Haushaltsjahr 2006 standen dafür 11 Millionen Dollar zur Verfügung. Die Bürger der Stadt wissen die Angebote der TPL zu schätzen, und so kann auch der um Spenden werbende Freundeskreis (Toronto Public Library Foundation) jährlich einen erfreulich hohen Betrag (2005: 2,8 Millionen Dollar) zu den jährlichen Unterhaltskosten beisteuern (www.torontopubliclibrary.ca).